

Justyna Giermakowska & Olga Sitner Engpass



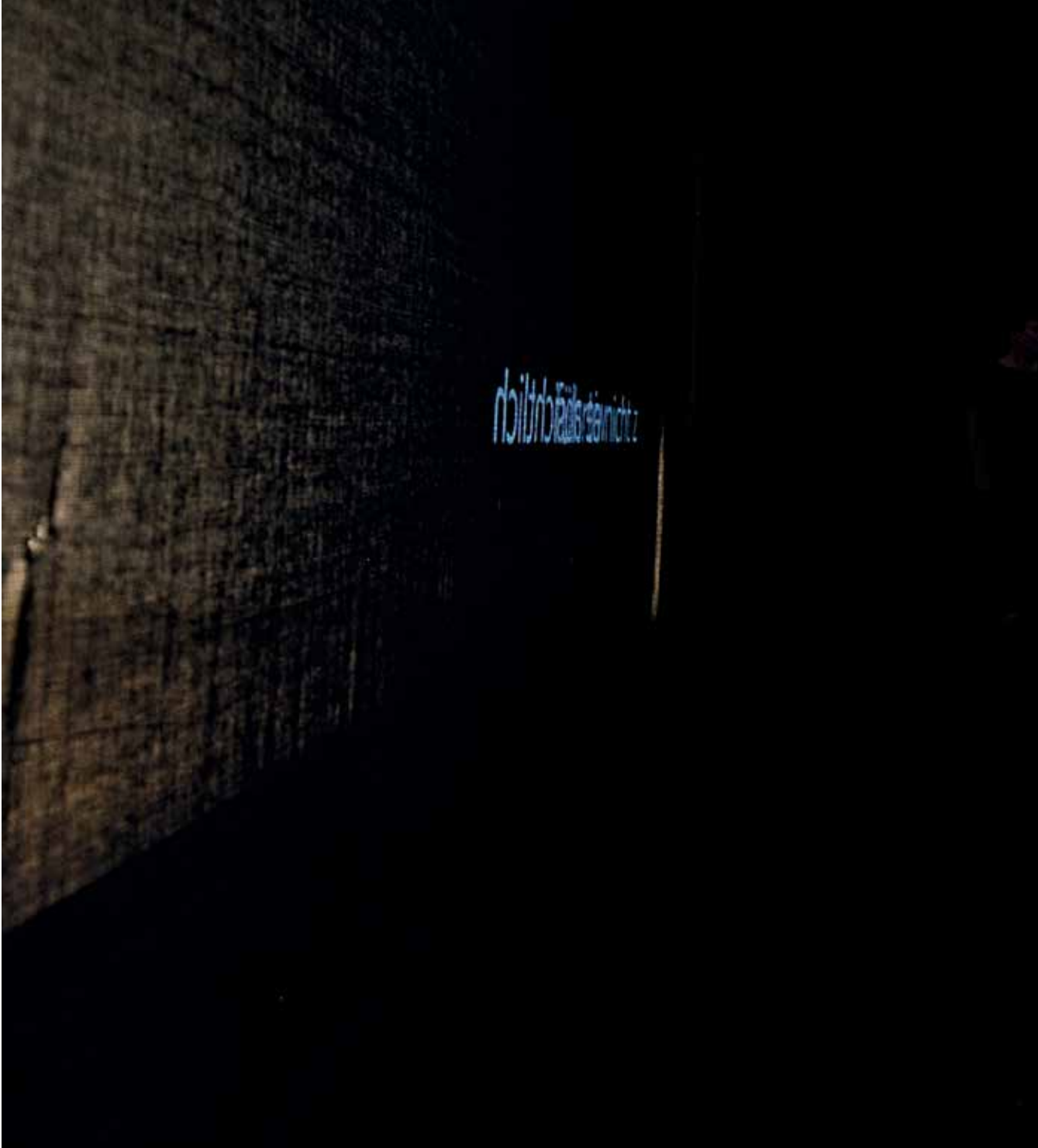
Justyna Giermakowska & Olga Sitner Engpass

Stipendiatinnen des Landkreises
Esslingen 2013–2016

Abschlussausstellung
Steingießerei,
Kulturpark Dettinger,
Plochingen
10. bis 26. Juni 2016

Fellowship holders of the
Landkreis Esslingen
2013–2016

Final Exhibition
Steingießerei,
Kulturpark Dettinger,
Plochingen,
Germany
June 10 – 26, 2016



subintentional

Europa lässt grüßen

Chancen I

„Europa ist mir zugleich Glaube und Verpflichtung. Viel mehr als eine Idee ist Europa ein Ideal, wie der Begriff der Nation zu Zeiten der Französischen Revolution ein Ideal war. Als gelebte Realität ist Europa noch nicht für alle präsent. Von Schloss Solitude aus habe ich das große Glück, dass ich ganz Europa im Visier haben kann: In Kontakt mit verschiedenen europäischen Metropolen weiß ich, wie die Lebensbedingungen von Künstlern und die Stimmung in den jeweiligen Kulturszenen sind. Insofern erlebe ich Europa in der Tat als Realität. Auch wenn das Ideal eines integrierten Europas noch fern vor uns liegt, so hat sich Europa, das vor 25 Jahren noch geteilt war, in den letzten Jahren viel weiter entwickelt, als viele glauben. Die Bewegungsfreiheit innerhalb Europas gilt heutzutage als eine Selbstverständlichkeit; haben wir nicht vorschnell vergessen, was es in den 1970er oder 1980er Jahren hieß, von Stuttgart nach Budapest oder Moskau zu fahren? Ob und wie wir heute davon Gebrauch machen, ist eine andere Frage.“ (1)

Die Maschine

„Man betrachtet die unmögliche imaginäre Einheit „i“ und erkennt, dass das Unmögliche die größte Wirkung auf die Realität hat,“ heißt es in Matthias Ivadys Text „Nichts macht den Unterschied.“ Und so wie dieser Text nur scheinbar kein direkter Kommen-

Europe Sends Greetings

Opportunities I

“Europe to me is both belief and obligation. Much more than an idea, Europe is an ideal, like the nation was an ideal in the era of the French revolution. As lived reality, Europe is not yet present for everybody. From Schloss (castle) Solitude, I am lucky insofar as I have all of Europe in my field of vision. In touch with different European cities, I know what the living conditions of artists and the mood in the various cultural scenes are. In this respect, I experience Europe indeed as a reality. Even if the ideal of an integrated Europe lies far in the future, Europe, which was divided only 25 years ago, has developed much further than many people believe. Freedom of movement within Europe today is a matter of course; have we forgotten what it meant in the 1970s or 1980s to travel from Stuttgart to Budapest or Moscow? Whether and how we take advantage of this today is a different question.” (1)

The machine

“One looks at the impossible unit ‘i’ and recognizes that the impossible has the greatest effect on reality,” writes Matthias Ivady in his text *Nichts macht den Unterschied* [Nothing makes the difference]. And just as this text is only apparently not a direct commentary on the work of the artist duo Justyna Giermakowska and Olga Sitner, so too the audience at the first



tar auf die Arbeiten des Künstlerinnenduos Justyna Giermakowska und Olga Sitner ist, so erleben die Besucher des ersten Auftritts von Justyna Giermakowska und Olga Sitner als Atelierstipendiaten des Landkreises Esslingen im Kulturpark Dettinger 2014 in Plochingen nur scheinbar keinen Kommentar auf „Problemstellungen, die da sind, aber nicht gesehen werden.“ So skizzieren Giermakowska und Sitner ihr Ensemble, ihre Aktion, ihren Auftritt, ihre Skulptur, ihr Bild, das fast klassisch von einer starken Figur dominiert wird – einer wuchtigen Schreibmaschine.

Erzeugt man so „emotionale Resonanzen“, wie das Duo seine Arbeitsfelder benennt? So sicher scheinen sich Giermakowska und Sitner auch nicht – oder wie anders wäre zu erklären, dass ein Gefäß die Asche nicht realisierter Ideen versammelt? „Das Unmögliche“, geht Matthias Ivadys Text weiter, „ermöglicht sogar erst, die Realität zu denken“. Ivadys Text umkreist die Unmöglichkeit, die Wurzel aus minus eins zu ziehen. Wer aber weiß schon, ob dies „außerhalb der Wahrheit“, wie es bei Ivady heißt, nicht doch möglich sein soll? Tack, tack, tack, tack – die Schreibmaschine setzt die Buchstaben der Frage – hörbar, fühlbar. Dies macht den Unterschied.

Chancen II

„Europa setzt stets widersprüchliche Zeichen in die Welt. Hier einige Beispiele aus dem Sektor, den ich kenne: Auf der einen Seite sind manche Maßnahmen extrem positiv, wie etwa die Förderung der Mobilität

performance of Justyna Giermakowska and Olga Sitner as studio fellows of the Landkreis Esslingen in the Kulturpark Dettinger 2014 in Plochingen only apparently do not experience a commentary on the “problematics that are there, but not seen.” This is how Giermakowska and Sitner describe their ensemble, their action, their performance, their sculpture, their picture, which is almost classically dominated by a strong figure – a massive typewriter.

Is that how “emotional resonances” are produced, which is how the duo describes its work fields? Giermakowska and Sitner themselves do not seem all that sure – or how else should we explain that a vessel contains the ashes of unrealized ideas? “The impossible,” Matthias Ivady’s text continues, “enables thinking about reality.” Ivady’s text circles the impossibility to draw the root of minus one. But who knows whether this “outside of truth,” as Ivady puts it, might not be possible after all? Tack, tack, tack, tack – the typewriter posits the letters of the question – audibly, sensibly. That makes the difference.

Opportunities II

“Europe continuously sends out different symbols into the world. Here a few examples from the sector I am familiar with: on the one hand, some measures are extremely positive, such as, for example, fostering the mobility of students with stipends, financing cooperative projects in research and the arts. On the other hand, the commission advocates regulation

Nichts macht den Unterschied von Matthias Ivady 2013

Limitierte Buchpublikation (Design: Uta Hennemeier, Konzept: Justyna Giermakowska, Olga Sitner) 20 x 14 cm (Ed. 50)



von Studierenden mit Stipendien, Finanzierung von Kooperationsprojekten in Forschung und Kunst. Auf der anderen Seite setzt sich die Kommission für Regulierungsmaßnahmen ein, die im Namen der Konkurrenz die Autorenrechte von Künstlern, Komponisten und Autoren stark gefährden. Europa hat nicht nur kein Gesicht, sondern auch keine klare Linie, die zeigen würde, was es wirklich mit uns beabsichtigt. Auf nationaler Ebene schließlich haben Politiker ein leichtes Spiel, dieses gesichtslose Europa mit einem demagogischen Diskurs zu diskreditieren, und vertreten dabei ausschnittshafte und kurzfristige Interessen.“ (2)

Der Karton

Ein handelsüblicher Karton. Mit handelsüblichem Klebeband. Beides wiederholt benutzt, geöffnet, wieder verschlossen. Worte werden Bilder: „Warszawa –Hilden –Warszawa –Lublin –Warszawa –Stuttgart –Warszawa –Stuttgart 1987 –2016 Objekt Umzugskarton“ ist der Karton, ist das „Objekt“, ist die postalisch belegte Wegstrecke betitelt. Er steht für sich und doch für einen Teil der jüngeren Kunstgeschichte seit den 1960er Jahren. Er steht für sich und doch für einen Teil der jüngeren europäischen Geschichte seit den 1980er Jahren. Er steht für sich und doch für ein Jahr und seine Folgen – 1989. „Möbeltransporte – Umzüge – Lagerung“ ist auf dem Karton zu lesen. Unterstellt wird ein Hin und Her, ein (aus)sortierendes Lagern, ein bewusster Wechsel von Räumen – innerhalb eines Zimmers, einer Wohnung, eines Hauses, einer Stadt, eines Landes oder auch eines Kontinentes.

measures that in the name of competition endanger authors' rights or the copyrights of artists, composers, and writers. Europe does not just have no face, but also does not pursue a clear line that would show what its intentions for us actually are. On a national level, finally, politicians have an easy time discrediting this faceless Europe with a demagogic discourse. In doing so, they represent only partial and short-term interests.“ (2)

The cardboard box

A standard cardboard box. With standard tape. Both used repeatedly, opened, closed again. Words become pictures: *Warszawa –Hilden –Warszawa –Lublin –Warszawa –Stuttgart –Warszawa –Stuttgart 1987 –2016 Objekt Umzugskarton* is what the box, the “object,” is called, and the path it travelled is documented. It stands for itself and also for a part of European history since the 1980s. It stands for itself, and yet for one year and its consequences – 1989. “Furniture shipping – Moving – Storage” is written on the box. What is suggested here is a to and fro; sorting things and storing them; an intentional change of spaces – within a room, an apartment, a house, a city, a country, or indeed a continent.

Opportunities III

“Europe is currently, above all, a huge technocratic machine whose mechanisms are not very transparent. The appearance of Europe is catastrophically negative

Warszawa –Hilden –
Warszawa –Lublin –
Warszawa –Stuttgart –
Warszawa –Stuttgart
1987 –2016
Objekt, Umzugskarton
39 × 50 × 40 cm



Chancen III

„Europa ist zurzeit in erster Linie eine riesige technokratische Maschine, deren Mechanismen nicht leicht durchschaubar sind. Das Erscheinungsbild Europas ist katastrophal negativ, weil es nicht in der Lage ist, das Ideal, das es darstellen könnte, zu vermitteln. Vorhin erwähnte ich die fantastischen Möglichkeiten der Kulturförderung auf europäischer Ebene. Das ist die eine, gute Seite. Auf der anderen Seite sind die unverständlichen, viel zu komplizierten Anträge, die man dafür ausfüllen muss, und vor allem die undurchschaubaren Entscheidungswege über die Förderung. Vor einigen Jahren war ich Mitglied in einer Jury der europäischen Kommission. Als Juror habe ich nicht einmal verstehen können, wie am Ende der Begutachtung diese Entscheidungen und vor allem von wem sie getroffen werden!“ (3)

Der Zettel

Ein verknitterter weißer Zettel. Entnommen einem typischen Notizblock. Rechts unten eine Frauenfigur in rotem Trägerhemd und kurzer Jeans. Auf der Grundfläche eine handschriftliche Notiz in Druckbuchstaben: „Suche eine neue Heimat“.

Im Kindergartenalter kommt Justyna Giermakowska von Polen nach Deutschland, nach der politischen Öffnung Mitteleuropas geht die Familie zurück nach Warschau. Giermakowska kommt wieder – für ein Studium an der Stuttgarter Kunstakademie. Und nun? Ist Warschau „auf jeden Fall spannend“: „Suche eine

because it is unable to communicate the ideal that it could represent. I mentioned before the fantastic possibilities of cultural funding on a European level. That is the one, the good side. On the other side there are the incomprehensible, much too complicated application forms that need to be filled out and, above all, the far from transparent decision-making processes about funding. A few years ago I was a member of a jury of the European Commission. Even as a juror, at the end of the review process I did not understand how these decisions were made, and by whom!“ (3)

The note

A crumpled white note. Taken from a typical note pad. At the bottom right, a female figure in a red tank-top and short jeans. A handwritten message in block letters reads: “Looking for a new home.”

Justyna Giermakowska came to Germany from Poland at kindergarten age; after the political changes in central Europe, the family went back to Warsaw. Giermakowska returned – for her studies at the Stuttgart art academy. And now? “Warsaw is very exciting.” *Looking for a new home* is a note, a phrase, a message, a hope. For Giermakowska, the hope means struggling with the immigration laws and the insecurities of those people who have to represent, interpret, and implement them. The note is the point of departure of a striving; a dialogue; a plot which only seems not to be an artistic one.

Suche eine neue Heimat
2015
Fundstück, Papier
15 x 10 cm



neue Heimat“ ist ein Zettel, ist ein Satz, ist eine Botschaft, ist eine Hoffnung. Für Giermakowska bedeutet die Hoffnung das Ringen mit dem Anerkennungsparagrafen und den Unsicherheiten der Menschen, die ihn vertreten, auslegen, umsetzen müssen. Der Zettel ist Ausgangspunkt eines Bemühens, eines Dialogs, einer Handlung, die nur scheinbar keine künstlerische ist.

In Ekaterinburg ist Olga Sitner Deutsche, in Deutschland ist sie Russin. Verheiratet ist sie mit einem Mann, der aus Afghanistan kommt und dessen Familie im Iran Zuflucht gefunden hat. „Suche eine neue Heimat“ Welche könnte gemeint sein? Und wie glänzend könnte sie sein? Sitner und Giermakowska machen die Frage zur Handlung, präsentieren „Eldorado“ als Mythos, als Realität, als Land, das ein Raum sein kann. „Suche eine neue Heimat“. Damit beginnt es – irgendwann. „Eldorado“ – das ist der Zwischenstopp. Und nun? Droht, wie Sitner und Giermakowska in ihrem Projekt zum Abschluss des Atelierstipendiums in Plochingen im Titel andeuten, der „Engpass“:

Chancen IV

„Die jetzige Krise, die als Wirtschaftskrise bezeichnet wird, ist eine Krise politischer Natur, sie hat unmittelbar mit den Regierungsmechanismen in Europa zu tun, auf nationaler wie auf europäischer Ebene. Wir brauchen eine neue, europäische Revolution!“ (4)

In Yekaterinburg, Olga Sitner is German, and in Germany, she is Russian. She is married to a man from Afghanistan whose family found refuge in Iran. “Looking for a new home.” Which one could be meant? And how brilliant might it be? Sitner and Giermakowska turn the question into the plot, present *Eldorado* as myth, as reality, as a country that can be a space. “Looking for a new home.” That is how it begins – at some point. *Eldorado* – that is an intermediate stop. And now? Sitner and Giermakowska suggest in their project for the close of the studio fellowship in Plochingen with their title, *Engpass* – the threat of a bottleneck.

Opportunities IV

“The current crisis that is called an economic crisis is a political crisis; it is directly connected with governmental mechanisms in Europe, in a national as well as on a European level. We need a new European revolution!” (4)

The performance

Since the film *Blow Up*, the darkroom has hardly ever been limited to being a magic laboratory of dreams. The photographer as accidental witness, the photographer in a role of which he is initially unaware. The photographer as player – far more observed initially than being an observer. In the darkroom, the role is redefined.



Der Auftritt

Seit dem Kinofilm „Blow Up“ hat die Dunkelkammer kaum mehr nur den Charakter eines Zauberlabors der Träume. Der Fotograf als Zufallszeuge, der Fotograf in einer Rolle, von der er selbst zunächst gar nichts weiß. Der Fotograf als Akteur – weit mehr beobachtet zunächst als selbst Beobachter. In der Dunkelkammer definiert sich die Rolle neu.

Der Engpass ist eine Stelle, an der sich eine Straße verengt. Der Engpass ist etwas, wovon es zu einem bestimmten Zeitpunkt zu wenig gibt. Der Engpass ist etwas, das immer droht und durch das man in der Hoffnung auf Öffnung nur zu gerne und unbedingt hindurch will.

„Engpass“ also – und ein Zugang im Dunkeln. Mancher Zugang liegt im Dunkeln – auch dies nur zufällig kein Hinweis auf Erhellendes. Justyna Giermakowska und Olga Sitner wissen, dass sie durch den Engpass müssen. Warum dann nicht die Betrachter, die Benutzer, die Hörer und Seher mitnehmen? Durch den Engpass, auf die Bühne.

Im Dunkeln bleibt der Raum im Kulturpark Dettinger, der „Engpass“ hat seine eigenen Regeln. Pässe gibt es gerade nicht. Dafür einen Auftritt. Hochaufregend stehen sie da, die Frauen, den Körper so ummantelt wie den Kopf. Es ist eine Figuration aus der europäischen Ikonografie, identifizierbar als Leidensfrau, als Vorbotin des letztgültigen Schreckens. Es ist eine Figuration aus dem multimedialen Anderen, aus dem

A bottleneck is that point where a road narrows. A bottleneck is something where, at a certain point, something is not sufficiently available. The bottleneck is something that is always a possibility, and which we want to pass through gladly and at all costs in the hope that it will open up.

So, *Engpass* [Bottleneck] – and an access in the dark. Access sometimes lies in the dark – this, too, is only accidentally no reference to something enlightening. Justyna Giermakowska and Olga Sitner know that they have to get through the bottleneck. So why not take the beholders, the users, the listeners and lookers along? Through the bottleneck, onto the stage.

The space in Kulturpark Dettinger remains in the dark; the *Engpass* has its own rules. Passports are not available right now. But a performance is. These women stand there, towering, the body as sheathed as the head. It is a figuration from European iconography, identifiable as the suffering woman, as a harbinger of the final horror. It is a figuration from the multimedia Other, from the just caught alien. The figuration has moved, moved out – and now is supposed to stay out. Olga Sitner brings the figuration back, brings the women back. Back onto the stage. But in the end, the horror is doubled. Not only do the women not have a face, they also do not have a body. But how can something be that does not exist? Or is it just the fear of it? With their “Frauen” [Women], Sitner turns the *Engpass* into a needle eye.

Engpass
2016
Intermediale
Rauminstallation
Tüll, Bühnenmolton,
Skulpturen, Videos,
Fotogramm
300 × 750 × 900 cm

erhaschten Fremden. Die Figuration ist umgezogen, ausgezogen – und soll nun draußen bleiben. Olga Sitner bringt die Figuration zurück, bringt die Frauen zurück. Zurück auf die Bühne. Doch zuletzt ist der Schrecken ein doppelter. Die Frauen haben nicht nur kein Gesicht, sie haben keinen Körper. Wie aber kann etwas existieren, das es nicht gibt? Oder ist es nur die Furcht davor? Mit ihren „Frauen“ macht Sitner den „Engpass“ zum Nadelöhr.

Chancen V

„Es geht heutzutage nicht mehr darum, das Kultur- oder Wissensdefizit von Migranten allgemein ausgleichen zu wollen, sondern deren positive Fähigkeiten, deren kulturelles Wissen in die Entscheidungen der Stadt aufzunehmen. Die Stadt ist tatsächlich reich um das andere Wissen ihrer vielen Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund!“ (5)

Das helle Dunkel

Ein Pfad nur, hindurch durch eine Projektionsfläche, ein Pfad ins Dunkle, ein Pfad im Dunkeln. An einem anderen Ort leuchtete hier schon mal die Schrift auf: „Fernweh.“ Das gibt es wie „Heimweh.“ Die Dinge überlagern sich wie die Begriffe. In Plochingen lässt Justyna Giermakowska diese aufleuchten: (Heimat)los, (Heimat)land, lost. Los, land, lost – land, lost, los. Wörter kann man drehen. Aber damit drehen sich auch Bedeutungen. Olga Sitners Frauen kann man nicht drehen, aber man kann sie umgehen, das

Opportunities V

“Nowadays the point is no longer to balance out the cultural or knowledge deficit of migrants in general, but rather, to take their positive skills and cultural knowledge into account in the decisions of the city. The city is actually enriched by the different knowledge of its many citizens with a migrant background.” (5)

The light darkness

Just a path through a projection surface, a path into the dark, a path in the dark. At another place, the word “Fernweh” (wanderlust) was lit up here. That exists, just like “Heimweh” (homesickness). The things overlay one another, just as the terms do. In Plochingen, Justyna Giermakowska has these words illuminated: (Heimat)los, (Heimat)land, lost. Los, land, lost – land, lost, los. Words can be turned. But that also turns their meanings. Olga Sitner’s women cannot be turned, but we can walk around them and feel the changing otherness of their effect. Sitner questions both the prescribed liking as well as a premature antipathy.

The path prescribed by Justyna Giermakowska and Olga Sitner in Plochingen leads past the rebellion of words staged by Giermakowska and the rebellion of women staged by Sitner. In the end, directly into the darkroom. Into a space within a space within a space. Into a space where spaces emerge. Slowly at first – and then indeed expandable, in every measure.



immer andere ihre Wirkung erspüren. Sitner stellt ebenso die vorgegebene Sympathie wie die vorzeitige Antipathie in Frage.

Der Weg, den Justyna Giermakowska und Olga Sitner in Plochingen vorgeben, führt am von Giermakowska inszenierten Aufstand der Worte wie am von Sitner inszenierten Aufstand der Frauen vorbei. Zuletzt geradewegs in die Dunkelkammer. In einen Raum im Raum im Raum. In einen Raum, in dem Räume entstehen. Langsam erst – und danach durchaus dehnbar in jeder Maßeinheit. Das Dunkel hellt sich auf in der Bewegung. Was bleibt, ist eine Rauminstallation, eine multimediale Skulptur, ein Werk gewordenes Konzept. Der „Engpass“ ist von eigener Weite.

Chancen VI

„Aber diesmal hindert der fehlende Unterschied zwischen drinnen und draußen nicht an der Entdeckung einer anderen Dimension, einer Art von ‚daneben‘, markiert durch Haltepunkte, Stoppstellen, an denen sich die Teilstücke, die Zahnräder und Segmente zusammenfügen: ‚Die Straße (...) führte nicht zum Schloßberg, sie führte nur nahe heran, dann aber, wie absichtlich, bog sie ab, und wenn sie sich auch nicht vom Schloß entfernte, so kam sie ihm doch auch nicht näher‘ (aus Franz Kafka, *Das Schloß*). Der Wunsch durchläuft all diese Positionen und Zustände, er folgt allen diesen Linien. Denn das Verlangen ist nicht Form, sondern unbegrenzter Fortgang, Prozeß.“ (6)

Nikolai B. Forstbauer

In the movement, darkness brightens. What remains is a spatial installation, a multi-media sculpture, a concept that turned into a work. The *Engpass*, the bottleneck, has an expanse of its own.

Opportunities VI

“But this time, the indistinction of inside and outside leads to the discovery of another dimension, a sort of adjacency marked by halts, sudden stops where parts, gears, and segments assembled themselves: ‘The street he was in ... did not lead up to the castle hill, it only made toward it and then, as if deliberately, turned aside, and though it did not lead away from the castle, it lead no nearer to it either.’ (from Franz Kafka, *The Castle*). Desire evidently passes through these positions and states, or rather through all these lines. Desire is not form, but a procedure, a process.” (6)

Nikolai B. Forstbauer

(1)–(5) aus; Jean-Baptiste Joly, „Wir brauchen eine europäische Revolution“, Interview geführt von Nikolai B. Forstbauer in den „Stuttgarter Nachrichten“, 9. Dezember 2012,

(6) aus Gilles Deleuze, Félix Guattari, „Kafka – Für eine kleine Literatur“, Edition Suhrkamp, 1976

(1)–(5) from Jean-Baptiste Joly, “Wir brauchen eine europäische Revolution,” Interview with Nikolai B. Forstbauer in *Stuttgarter Nachrichten*, December 9, 2012

(6) Gilles Deleuze, Félix Guattari, *Kafka: Toward a Minor Literature*. Translated by Dana Polan, Minneapolis, 1986.

Frauen in Chador
2015
Vier Chadors von Olga Sitners Schwiegermutter, Schwägerin und eingeheirateten Tanten aus Iran, Epoxidharz
ca. 165 x 80 x 40 cm





Ausstellungsansicht
Engpass
2016
Intermediale
Rauminstallation
Tüll, Bühnenmolton,
Skulpturen, Videos,
Fotogramm
300 × 750 × 900 cm





Eine kleine Literatur/LL
2016
Video
00:02:30 (Loop)

Engpass
2016
Fotogramm, diverse
Materialien
17,6 × 24,8 cm





Ausstellungsansicht
Suche eine neue Heimat
2014
Diverse Materialien,
Fundstücke
Diverse Maße





Die Fesseln
2015
Anträge, Unterlagen,
Reisepass-Dummy, Spot
ca. 110 x 70 cm



Deutschland weint vor Freude.
1989
Fundstück, Berliner Zeitung
40 x 30 cm



Eldorado
2014
Licht- und Sound-
installation, Gedichte
von Edgar Allan Poe und
Joseph von Eichendorff,
vorgelesen von beiden
Künstlerinnen
00:00:47 (Loop)



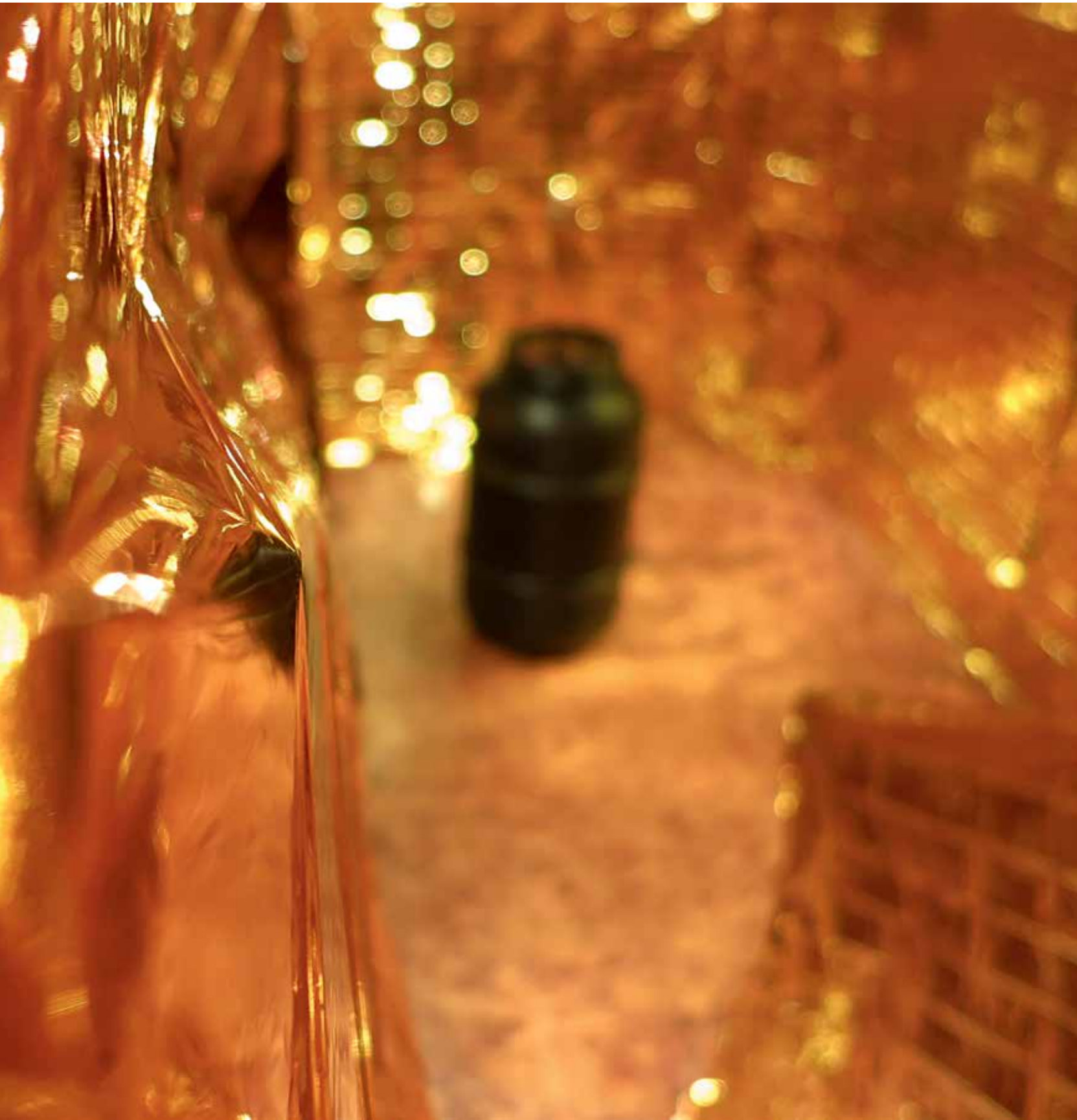
Eldorado
2014
Vorhänge und
Gardinen aus örtlichen
Second-Hand Läden,
Scheinwerfer
vier Außenvitriolen






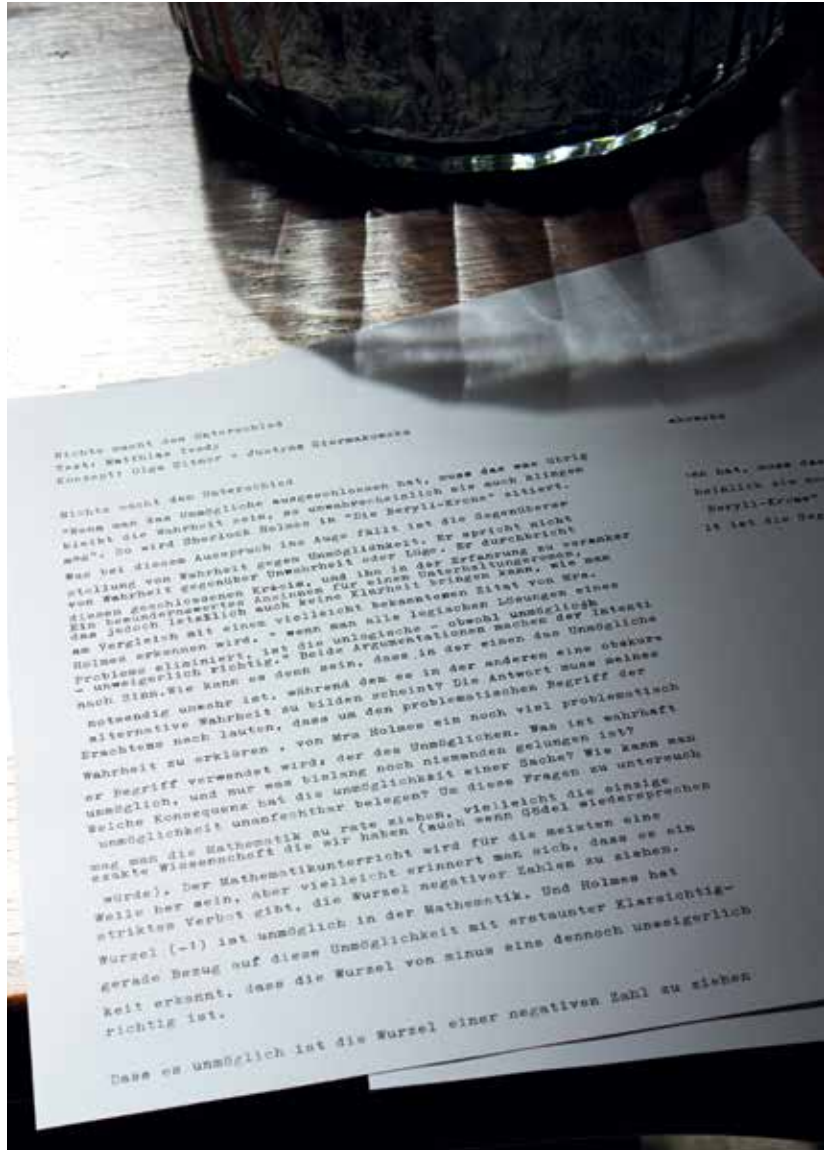


Eldorado
2014
Fass aus Kunststoff,
schwarze Flüssigkeit,
goldenes Papierschiffchen
120 x 40 cm





habe ich eben einfach behauptet. Dabei handelt es sich allerdings nicht um ein Gesetz das man eben kennen muss, sondern es ist die Konsequenz derjenigen ganz anschaulichen Prozesse, aus deren Beschreibung die Mathematik erwachsen ist. Nehme ich einen Apfel und lege einen zweiten hinzu, so habe ich eben zwei Äpfel. Dieser Sachverhalt wird mathematisch durch die Operation der Addition abgebildet.

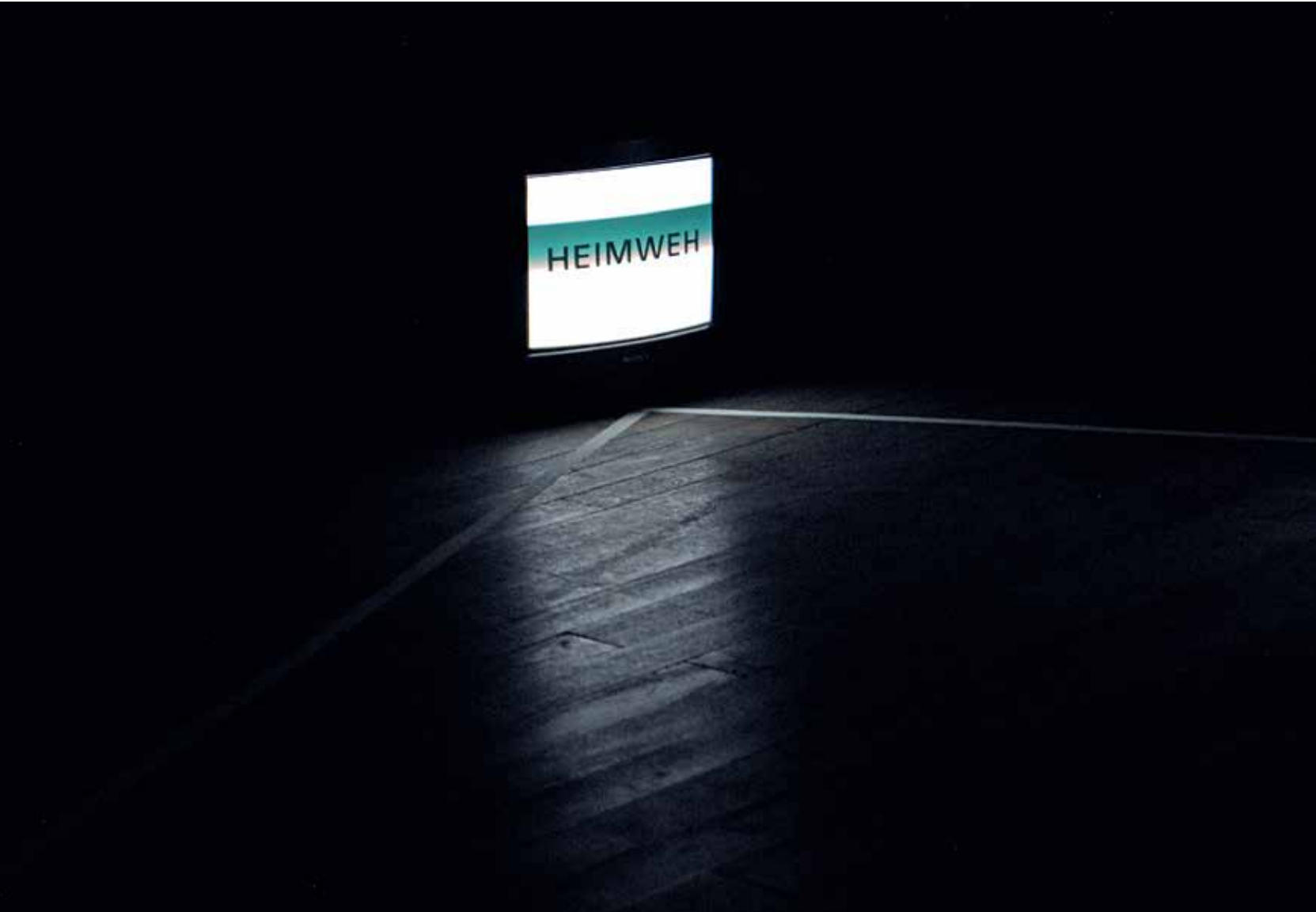


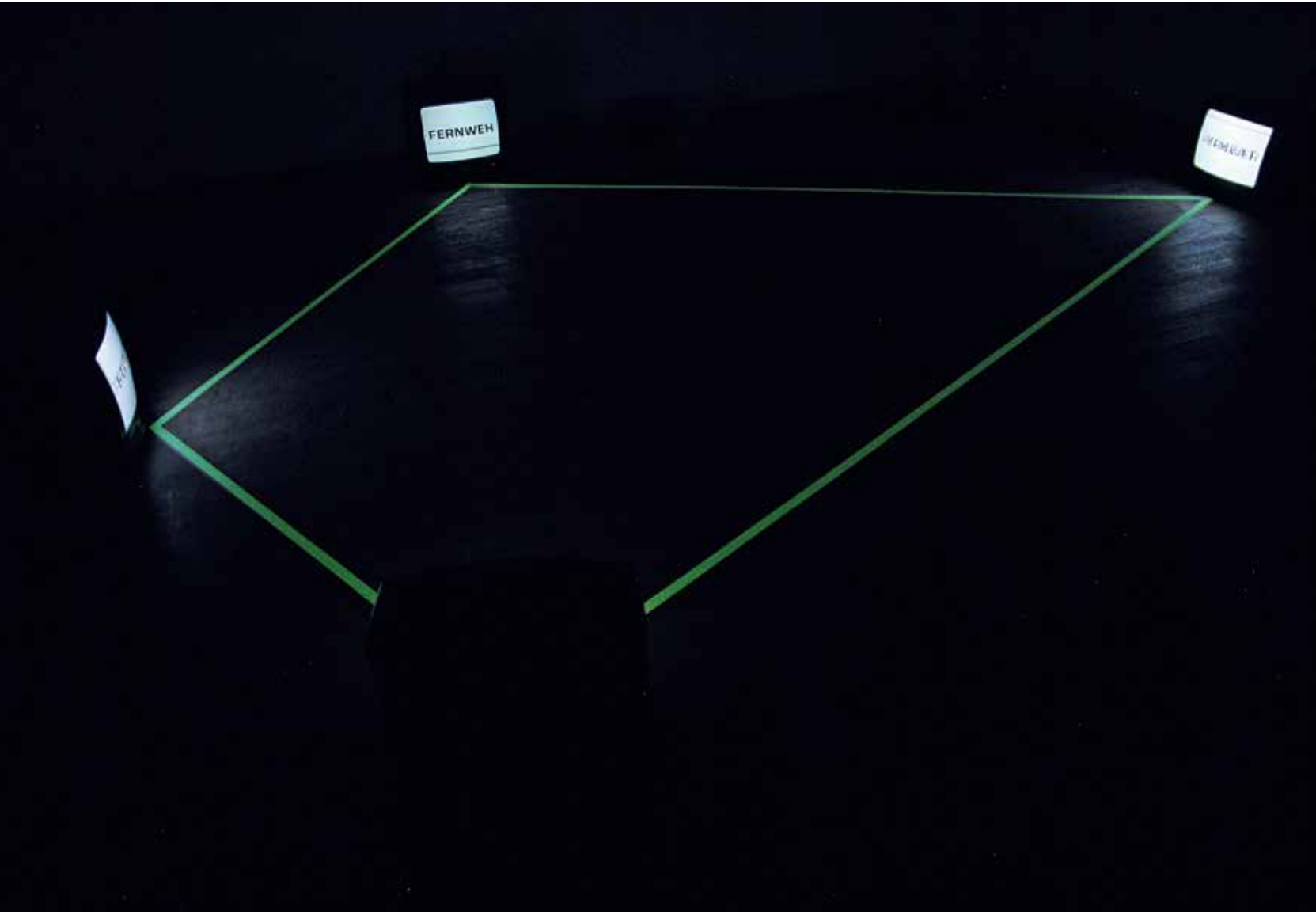
Nichts macht den Unterschied
Tast: Wechsler Text
Konzept: Olga Tietze + Justus Biermakowski

Nichts macht den Unterschied
"Wenn man das Unmögliche ausgeschlossen hat, muss das was übrig
bleibt die Wahrheit sein, es unwahrscheinlich sie auch hingegen
sein". So wird Sherlock Holmes in "Die Beryll-Krone" zitiert.
Man hat diesen Anspruch ins Auge gefasst ist die Gegenüber
stellung von Wahrheit gegen Unmöglichkeit. Er spricht nicht
von Wahrheit gegenüber Unwahrheit oder Lüge. Er zielt auf
diesem geschlossenen Kreislauf, um ihn in der Erfahrung zu verankern.
Ein geschlossener Kreislauf für einen Datenerhaltungssatz.
Das jedoch ist nicht die Klarheit bringen kann, wie man
am Vergleich mit einem vielleicht bekanntesten Beispiel von Mrs.
Holmes erkennen wird. "Wenn man alle logischen Lösungen eines
Problems eliminiert, ist die unlogische - obwohl unmöglich
- unmöglich richtig." Beide Argumentationen machen der Intenti
nach Sinn. Wie kann es denn sein, dass in der einen das Unmögliche
notwendig wahr ist, während das es in der anderen eine obakure
alternative Wahrheit zu bilden scheint? Die Antwort muss meines
Erachtens nach lauten, dass um den problematischen Begriff der
Wahrheit zu erklären, von Mrs Holmes ein noch viel problematischer
er Begriff verwendet wird, der das Unmögliche. Was ist wahrhaft
unmöglich, und nur was bislang noch niemandem gelungen ist?
Welche Konsequenz hat die Unmöglichkeit einer Sache? Wie kann man
unmöglichkeit unanfechtbar belegen? Um diese Fragen zu untersuchen
mag man die Mathematik zu Rate ziehen. Vielleicht die einzige
exakte Wissenschaft die wir haben (auch wenn Gödel wiederzureden
wird). Der Mathematikunterricht wird für die meisten eine
Welle her sein, aber vielleicht erinnert man sich, dass es ein
striktes Verbot gibt, die Wurzel negativer Zahlen zu ziehen.
Wurzel (-1) ist unmöglich in der Mathematik. Und Holmes hat
gerade Bezug auf diese Unmöglichkeit mit erstaunlicher Klarsichtig-
keit erkannt, dass die Wurzel von minus eins dennoch unmissbar
richtig ist.

Dass es unmöglich ist die Wurzel einer negativen Zahl zu ziehen

Arbeit, Arbeit, Arbeit
2013
Installation nach einer
Performance
Tisch, Stühle, Schreib-
maschine, Papier, Schale
mit Asche, Publikation
150 x 180 x 100 cm





HEAMIT, HEIMWEH,
_____, FERNWEH
2015
Videoinstallation
Fernseher, Leucht-
klebeband
200 x 150 cm,
00:04:45 (Loop)





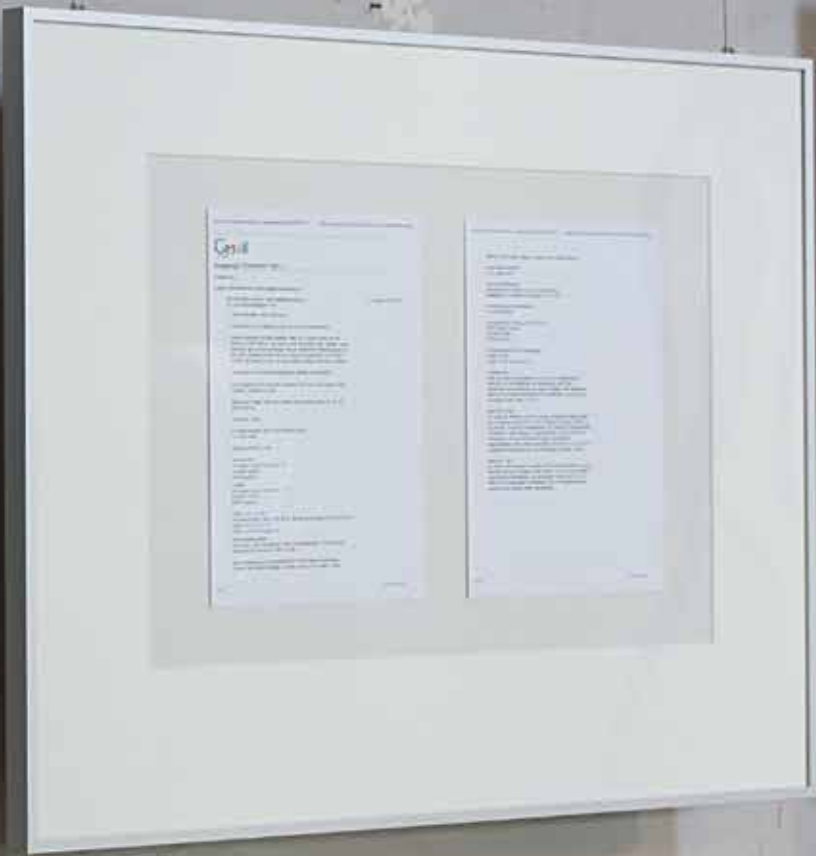




√-1
2013
Fotografien
à 80 x 60 cm
(Triptychon)



Ein Fehler im Paradies
2013
Fotografien, E-Mail-
Korrespondenz
à 60 × 50 cm (Triptychon)





Justyna Giermakowska

Lebenslauf

- 1984 geboren in Warschau, Polen
 2015–2016 Intermediales Gestalten bei Discoteca Flaming Star an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Prof. Dr. Cristina Gómez Barrio und Prof. Wolfgang Mayer)
 2008–2009 Gaststudium: Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart Studiengang: Freie Kunst, Klasse für Malerei und Glasgestaltung (Prof. Andreas Grunert)
 2007–2008 Erasmus Austauschprogramm: Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart Studiengang: Freie Kunst, Klasse für Malerei und Glasgestaltung (Prof. Johannes Hewel, Prof. Andreas Grunert)
 2005–2010 Akademie der Bildenden Künste Warschau – Studiengang: Malerei (Prof. Krzysztof Wachowiak), zusätzliches Fachgebiet: künstlerisches Textil (Prof. Dorota Grynczel), M.A.
 2003–2010 Warschauer Universität – Studiengang: Germanistik, M.A. in Literatur (Dr. Anna Wolkowicz)

Stipendien/Preise

- 2013–2016 Stipendiatin des Landkreis Esslingen
 2010–2011 DAAD-Stipendium, Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart; Studiengang: Freie Kunst, Klasse für Malerei und Glasgestaltung (Prof. Thomas Bechinger)

Einzelausstellungen

- 2016 *Engpass*, Steingießerei, Kulturpark Dettinger, Plochingen
 2015 *Suche eine neue Heimat...* Kultur am Kelterberg in Stuttgart-Vaihingen
 2014 *Eldorado* im Kunstverein Feuerbach in Kooperation mit it's mee gallery und Beni Herr, Stuttgart
 2012 *Past Continuous* in Zusammenarbeit mit Olga Sitner, Galerie Arbeitstitel, Stuttgart

Gruppenausstellungen

- 2016 *The day before you came*, Palermo Galerie, Stuttgart
Sammeln ist wie Tagebuch führen, Kleinskulpturen aus 50 Jahren, Galerie Rainer Wehr, Stuttgart
 2015 *Ordnung/Struktur* kuratiert von Z. Schmidt und thealit Frauen.Kultur. Labor, Bremen
heute hier morgen dort Landratsamt Pruszków, Polen [K]
 2014 *heute hier, morgen dort*, The Municipal Gallery, Givatayim, Israel [K]
Antrittsausstellung Steingießerei, Kulturpark Dettinger, Plochingen
 2013 *The dream of dolls and other realities*, Rainsburghallen, Stuttgart
 2012 *Welch schöne Utopie* – Ein Austausch ungezwungener Künste, Wilhelmspalais, Stuttgart [K]
Glas 2012, Ausstellung und Wettbewerb im Glasmuseum Immenhausen [K]

- 2011 *Show me yours – I show you mine*, Gesamtausstellung der Studierenden der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart [K]
 Unabhängige Diplomausstellung in Lubelska 30/32 Offspace, Warschau, PL
 2010 *Auftauchen*, Galerie Weißes Häusle, Hechingen [K]
Promocje 2010, Ausstellung der 20. Nationalen Rundschau der Jungen Malerei, Legnica
 2009 *Z krosna do Krosna*, Ausstellung an der 5. Internationalen Biennale der Künstlerischen Leintextilien, Krosno, PL
Glas 2009, Ausstellung und Wettbewerb im Glasmuseum Immenhausen (Ausgezeichnet durch Belobigung) [K]
Kunstpassage Imielin, Galerie Galeria dzialan in Warschau, PL
Le verre d'aujourd'hui. Génération sans frontières bei der Biennale du Verre in Strasbourg, FR



Olga Sitner

Lebenslauf

- 1982 geboren in Kopejsk, Russland
 2009–2016 Tutorium am Institut für Darstellen und Gestalten Stuttgart
 2008–2011 Tutorium für Glasblasen an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
 2006–2011 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Glasgestaltung und Malerei bei Prof. Johannes Hewel; Prof. Andreas Grunert; Prof. Thomas Bechinger, Abschluss mit Diplom Bildende Kunst Fachrichtung Glasgestaltung
 2003–2006 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Architektur und Design
 2003 Dreimonatiges Praktikum in der Schreinerei Michael Hurm Rottenburg am Neckar
 1999–2001 Staatliche Akademie für Städtebaukunst, Architektur in Ekaterinburg, Russland

Stipendien/Preise

- 2013–2016 Stipendiatin des Landkreis Esslingen

Einzelausstellungen

- 2016 *Engpass*, Steingießerei, Kulturpark Dettinger, Plochingen
 2015 *Suche eine neue Heimat...* Kultur am Kelterberg in Stuttgart-Vaihingen
 2014 *Eldorado* im Kunstverein Feuerbach in Kooperation mit it's mee gallery und Beni Herr, Stuttgart
 2012 *Past Continuous* in Zusammenarbeit mit Justyna Giermakowska, Galerie Arbeitstitel, Stuttgart

Gruppenausstellungen

- 2016 *The day before you came*, Palermo Galerie, Stuttgart
Sammeln ist wie Tagebuch führen, Kleinskulpturen aus 50 Jahren, Galerie Rainer Wehr, Stuttgart
 2015 *Ordnung//Struktur* kuratiert von Z. Schmidt und thealit Frauen.Kultur. Labor, Bremen
heute hier morgen dort Landratsamt Pruszków, Polen [K]
 2014 *heute hier, morgen dort*, The Municipal Gallery, Givatayim, Israel [K]
Antrittsausstellung Steingießerei, Kulturpark Dettinger, Plochingen
 2012 *Welch schöne Utopie* – Ein Austausch ungezwungener Künste, Wilhelmshaus, Stuttgart [K]
Glas 2012, Ausstellung und Wettbewerb im Glasmuseum Immenhausen [K]

- 2011 *Deephohn*, Diplomausstellung Freie Kunst, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
 2010 *Auftauchen*, Galerie Weißes Häusle, Hechingen [K]
 2009 *Glas 2009*, Ausstellung und Wettbewerb im Glasmuseum Immenhausen (Ausgezeichnet durch Belobigung) [K]
Aktion Fleisch, Performance Hotel, Stuttgart
 2008 Junge Glaskünstler der Stuttgarter Kunstakademie Galerie im Augustinum, Stuttgart
Druckbetankung, Ausstellung der Klasse Hewel am Rundgang der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Preis der Freunde der Akademie 2008 für die beste Ausstellung der Klasse Prof. Hewel)

Der Landkreis Esslingen vergibt im „Kulturpark Dettinger“ in Plochingen Atelierstipendien für jeweils drei Jahre. Im Jahr 2013 hat die Beratungskommission Kunst die bildenden Künstler Anike Joyce Sadiq, Bettina Leib, Justyna Giermakowska, Olga Sitner und Marc Dittrich für dieses Stipendium ausgewählt. Zum Abschluss der Atelierzeit treten die Stipendiaten mit ihren Werken an die Öffentlichkeit. Zu jeder Einzelausstellung in der „Steingießerei“ erscheint ein Katalog.

The committee of culture and education of the administrative district Esslingen awards scholarships for studios at the “Kulturpark Dettinger” in Plochingen for three years. In 2013 the commission for art chose the artists Anike Joyce Sadiq, Bettina Leib, Justyna Giermakowska, Olga Sitner and Marc Dittrich for this scholarship. At the end of their scholarship the artists present their work to the public. A catalogue is published for every exhibition in the former stone foundry.

Mit freundlicher Unterstützung
With generous support



Impressum Imprint

Herausgeber Publisher
Landkreis Esslingen
Amt für allgemeine
Kreisangelegenheiten
Pulverwiesen 11
73726 Esslingen am Neckar

Künstler Artist
Justyna Giermakowska
Olga Sitner
<http://sitner-giermakowska.blogspot.de/p/news.html>

Text Text
Nikolai B. Forstbauer

Übersetzung Translation
Wilhelm von Werthern

Fotos Photography
Kim Graser
Justyna Giermakowska
Olga Sitner

Gestaltung Catalogue design
Ina Ludwig
www.inaludwig.de

Redaktion Editor
Mechthild Wilke
Landratsamt Esslingen

Druck Print
GO Druck Media GmbH & Co. KG,
Kirchheim unter Teck

Auflage Number of copies
1000

ISBN 867-3-925589-69-0
© Rechte bei den
Herausgebern

